

# Wähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Zern- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Beisatz 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Beisatz 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Beisatz 25 Sgr. 6 Pf. — Auswärtig bei allen Postämtern des Inlandes 25 Sgr.; im Auslande 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gewöhnliche Preislage 2 Sgr.

N<sup>o</sup>. 149.

Berlin, Dienstag, den 29. Juni

1852.

## Die Reaktion in den Stiefeln des Fortschritts.

Als die kleinen nachgemachten unechten Haffensflüge waren schon vor einiger Zeit nicht wenig in Verlegenheit als sie sahen, daß der große, echte, wirkliche, unverfälschte Haffensflug dem gemeinlichen Vaterländchen Starbessen immer noch eine Verfassung gab. — Was sie sein wie sie will, mag sich der Absolutismus dahinter verdingen wie er Lust hat; es ist immertin eine Niederlage, daß doch immer noch eine Verfassung gegeben werden muß.

Eine Verfassung ist nemlich eine Art von Kontrakt. — Was nun der Kontrakt noch so schlecht sein, so ist er doch immer ein Beweis, daß die höchste Autorität selber sich gegenüber einem Volke denkt, mit dem sie im Kontrakt sich darüber verständigt, wie sie es zu regieren hat. Das heißt aber nichts anders, als daß die Regierungsautorität nicht mehr auf dem Boden von ehedem steht, wo man das Volk als ein Ding mit beschränktem Unterthanenverstand betrachtete, das gar nichts zu sagen habe gegen eine Regierung, ihre Anordnungen und Maßnahmen. Da selbst der wirkliche unverfälschte Haffensflug selber muß schon zugeben, daß sogar zu seiner Regierung ein Einverständnis mit einem Theil des Volkes nöthig sei.

Wer es aber weiß, daß all die kleinen nachgemachten Haffensflügelchen liebe Pflanzen aus der vorwärtlichen Zeit sind, in welcher der Ruf: „Verfassung“ mit dem verstehen, wenn wir sagen, daß auch den Haffensflügelchen so lange noch immer das Wort Verfassung existirt, und daß ihnen eben nicht allzuwohl zu Muth sein kann, wenn sie sehen, wie sogar ihr Meister eine Verfassung giebt.

Jetzt nun will man gar daran gehen, ein Bundespreßgesetz zu verfassen, und die Presse scheinbar selber verzwweifeln zu wollen bei dem Gedanken, daß solch ein

Gesetz erlassen werden könnte. Wir, das gestehen wir offen, sind vollkommen ruhig hierbei! Wir erinnern uns der lieben vorwärtlichen Zeit, wo es gar kein Preßgesetz gab, sondern wo es als Gesetz feststand: es darf in ganz Deutschland nichts gedruckt werden, das nicht vor dem Druck durchgelesen war und für unschädlich befunden wurde! Dazumal mußte alles, was geschrieben wurde, zu einem Benfur gebracht werden, der zur Polizei gehörte, und erst, nachdem dieser schriftlich seine Erlaubniß gegeben hatte, durfte es für das Publikum veröffentlicht werden. Es ging so weit, daß man sogar Visitenkarten und Speisegettel vor dem Druck zur Benfur schicken mußte! — Und zu jener Zeit gehörte die Forderung eines Preßgesetzes zu den allerersten Dingen in Deutschland, wie denn auch wirklich die Benfur nicht früher abgeschafft wurde, als bis die Revolutionsepoche im Bereichern war.

Jetzt aber glaubt man, durch ein Preßgesetz den Geist in die alten Schranken zurück zu bannen! Wir sagen, es ist vergebliche Mühe. — Es giebt nur ein Preßgesetz von Bundeswegen das haltbar wäre, und das müßte dann also lauten: In jedem Polizeibüreau Deutschlands stellt der deutsche Bund einige dreißig Preßbeamte an, von welchen je Einer ein besonderes deutsches Vaterland repräsentirt. Nur dasjenige, was bei keinem dieser Beamten Anstoß erregt, darf gedruckt oder verbreitet werden. Die Buchdrucker- und Buchhändlerkassen muß jedem sofort entzogen werden, sobald einer der dreißig Preßbeamten den Antrag darauf stellt. —

Nur ein solches und kein anderes Bundespreßgesetz wäre haltbar. Jede andere Art von Preßgesetz, und mag es mit Strafen bis über alle Grenzen hinausgehen und mag es den Einzelregierungen noch so viel Willkür in Sachen der Presse einräumen, sobald die Vergehen oder die Verbrechen der Presse unter die bestimmte Form eines Gesetzes gebracht sind, wird sich ungenügend beweisen und dem Geist noch immer so viel Spielraum lassen, wie er grade nöthig hat, um seine Aufgabe zu erfüllen. — Wir behaupten, schon der Gedanke eines

Bundesvertrages ist eine Niederlage für den deutschen Bund. Denn wenn man in vormärzlichen Zeiten gar nicht anders regieren konnte als durch Cenjur und das zu einer Zeit, wo der Geist im Volke im tiefsten Schlummer lag, so wird man in nachmärzlichen Zeiten, wo der Geist einmal erwacht und selbst in der jetzigen Windstille stets innerlich regt ist, mit nichts in der Welt, das nicht noch schlimmer ist als Cenjur, fertig werden.

Das Bundesvertrages scheidet und daher nicht. Ein Bundesvertrages ist nicht minder ein Beweis, daß die Hoffenlosigkeit nicht mehr zurück können in ihr altes wirkliches Wesen, als die Verfassungen es beweisen, daß sie die Autorität nicht mehr auf jenen Grundlagen zu errichten vermögen, auf welchen sie in vormärzlichen Zeiten stand.

Endlich aber stellt sich gegenwärtig heraus, daß auch die sogenannte vernichtete parlamentarische Regierung noch nicht vernichtet ist. — Der große Vetter der Gesellschaft, Louis Napoleon, der zum Heil und Segen der Welt in Frankreich eine Volksvertretung geschaffen hat, nach welcher das Herz eines jeden kleinen Vetteres vor Sehnsucht schmachtet, ist mit seiner eigenhändig gemachten Volksvertretung in gehörige Schwulst gerathen.

Der gesetzgebende Körper in Frankreich, der seit seinem Zusammentritt ein vollständig todt's Dasein zu führen schien, und der schon einzugehen bereit war in das bescheidene Nichts seines Wirkens, auch er, der nicht öftentlich seine Sitzungen halten darf, aber den die Zeitungen nicht berüchten dürfen, als wärs die Regierung für gut findet, und der aber nicht debattiren, sondern nur pure abstimmen darf, auch diese neue Vetter - Volksvertretung hat sich zum Schluß ermannt und entschiedene Opposition gegen die Regierung gemacht.

Und darum sehen wir in all' dem Thun der Reaction nichts als den Beweis ihrer innern Verlegenheit. Die Reaction, die wirklich wahre bewusste Reaction kann nur fortan in einem Elemente bestehen, und das ist die gewaltsame Willkür; sobald aber die Reaction sich zur Ruhe setzen, Verfassungen, Verträge, Volksvertretungen schaffen will und sich einbildet, daß sie damit regieren könne, weil sie sich selber diese Dinge zuschneidet, so geräth sie aufs Glatteis und wird nicht zehn Schritte weit gehen, ohne über die eignen Beine zu fallen.

Verfassungen, Verträge, Volksvertretungen, das alles sind Dinge, die dem Fortschritt der Zeit angehören; die Reaction, die damit herumspolirt, gleicht dem Kinde, das die Weichen in des Vaters Stiefel steckt und sich einbildet, große Schritte machen zu können, weil es auf großem Fuße zu sehen scheint. Die Reaction fällt gar bald wie jenes Kind mit all' den Dingen auf die Nase. —

#### Berlin, den 28. Juni.

— Die *Bethmann-Hollweg'sche* Wochenchrift macht zu einem Artikel über die Schweiz folgende Anmerkung, die uns beweist, daß wir über die Kräfte *Bismarck-Schönhausen's* nicht so ganz im Unrecht waren: Ob Hr. v. *Bismarck-Schönhausen*, wie

manche Zeitungen verkünden, zu seinen in Wohlthaten sich aufgelöst habenden Zollvereinsinstitutionen, noch andere auf die Schweiz bezügliche, nach Wien gebracht und den Lauf seiner bekannten Seelstige auch Göttingen öftern gegenüber fortzusetzen beabsichtigt, wollen wir dahingehend sein lassen. Wir wissen vorläufig nur, daß er dort an der Donau, wie sonst am Rhein „die ungehörige Freyhaare des guten Givencensmenschen zwischen den Höfen von Wien und Berlin repräsentirt.“ Der Lloyd läßt sich unter dem 17. Juni aus Berlin schreiben: „Die Wehrziehung ist zwar der Ansicht, man solle wegen Wehrdingen nicht erst lange unterhandeln, vielmehr eigne Wehrung die Truppen führen, allein im Ministerium des Auswärtigen sieht man denn doch die Sache anders an, und der Kriegsminister weiß recht wohl, daß die sechs Bataillone, von denen die Kreuzerregiment zu erzählen wußte, nicht viel anstreifen werden. So macht sich mehr und mehr die Ansicht geltend, mit der Schweiz ein friedliches Abkommen in der Weise zu treffen, daß die gegenwärtige Regierung im Canton Aargau zurücktritt und durch eine von dem Könige und dem Bundesrat angelegte provisorische Verwaltung ersetzt wird, die auf der einen Seite die Einwirkung des Kantons in den Schweizerbund zu vernichten und andererseits den gesammten vertriebenen kantonlichen Bewohnern Veranothung und Einschätzung angedeihen zu lassen habe. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß früher oder später die Regierung Louis Napoleons in dieser Angelegenheit um Vermittelung angegangen wird, und zwar von Seiten der Schweizer selbst.“

In dieser unglückseligen Epoche unserer vaterländischen Geschichte nehmen wir uns so lieber Alt von jedem G. Folge unserer Diplomaten, als diejenigen zu den seltenen Geschehnissen gehören. Verdanen wir die Auffassung des Lloyd den Bemerkungen des Herrn von Bismarck, so wäre ein Bischof des Schillers gestift, welcher über die Thätigkeit dieses fliegenden Staatsmannes „der Kreuzerregiment“ noch sagt. Salz man in Berlin ein solches „heilliches Abkommen“ für einen Sieg, so können wir nur dem eichthümigen Kaiserreichs Nicht dazu wünschen, daß solche Wehrer nicht von dem Ministerium Schwabenberg-Buch Italien und Ungarn getrieben angerannt worden ist. Eine Göttingenfähigkeit für Österreich ist, von unserem Standpunkte, immer ein schlechtes Geschäft, wenn auch die in Aussicht gestellten Göttingenleistungen außerordentliche Hülfsmittel zur Deckung der außerordentlichen Kosten einer außerordentlichen Mission eröffnen sollten. Wir erwarten auch in dieser Frage wenig Göttingenliches von einem Zusammenwirken mit Österreich und trauen dem Wiener Kabinets die Absicht zu, unsere Pfoten zu vergraben, und uns dem Feuerberge der radikalen Schweiz gewissermaßen zu holen, die seit dem Sonderbundeszuge fast braten.

— Nach der „*Spez. Bez.*“ soll in Petersburg in Beschaffen eine Jesuitenbildung eines Grafen erwirkt werden. — Am 24. hat sich unter dem Vorh. eines Grafen Stollberg ein katolisch-konjunkturiger Protest beschloß.

— Der Kardinal von Farchinohof von Dresden ist am Morgen freudig verstorben.

— Die einge Kundscherung bedürftigen Schiffe der preuss. Flotte werden sich zu diesem Zweck nach dem schwedischen Baltischen Küsten begeben.

— In Swinemünde Hafen werden Anfangs Juli 6 bis 7 russische Kriegsschiffe erwartet, um die Besatzung des Kaisers entgegen zu nehmen.

— Bei einer herunterfalligen Revision wurde bekanntlich eine Kiste aufgefunden, welche 45 Spiel (ungehebelte) Karten mit durchgehenden schlüssigen Bildern enthielt. Der Besitzer derselben, ein hiesiger Kupfschmied, wurde unter Anklage gestellt und in 1. Instanz wegen der Ehrenverletzung mit 400 Thalern Geldbuße oder 9 Monat Gefängnis und wegen unzeitigen Handelns mit Karten mit 30 Thlr. Geldbuße belegt. Dieses Urtheil wurde vom Kammergericht bestätigt.

Das Obertribunal hat sich in seiner Entscheidung das erste Gemüth leichtig behütet und nur die Geldstrafe von 30 Thlr. für den unbefugten Handel mit Karten aufgehoben, weil in der Strafe für die unbefugte Einbringung der Karten schon die Strafe für den unbefugten Handel mit solchen enthalten sei.

— In der Städtischen Wochenschmiedeanstalt werden gegenwärtig sechs Schmiedereifen für den lithographischen Druck angesetzt, zu dem bis jetzt noch durchgängig Handspinnen angewandt wurden. Die Einrichtung dieser Schmiedereifen stimmt mit denjenigen der Buchdruckerschneiderei ziemlich überein, nur daß noch eine Vorrichtung zum Reinigen des Stahls angebracht ist.

† Rogos wird sein diesjähriges Gespül am Freitag als George Brown beginnen; die Nacht tritt Tage darauf im Dyrnbauje zu ersten Male wieder auf.

— Wie die „N. D. Z.“ meldet, arbeitet Kemme gegenwärtig an einer Schrift, welche nächstens unter dem Titel „Müssen wir neuen Strafvergebung für die verurtheilten Staaten“ erscheinen wird. Derselbe enthält einen wissenschaftlichen Commentar des neuen Strafgesetzbuchs, worin auch die bisher bekannt gewordene Praxis der Gerichte, besonders die des Obertribunals zu Berlin der Kritik unterworfen wird.

— Goldschmidt vom 28. Juni. Am Aben Nachmittag ist der 6 Jahre alte Sohn des Hoflegationens A. von der Kaisertruppe an der Plethoritis erkrankt; in die Speere, wurde durch die Heilke getrieben und auf der anderen Seite durch den Schulmann A. verwelt. — In einem Saale des Hauses Leipzigerstraße 11 hielten am Aben Vormittage die Votageschlossen 3, 29 Jahre, und G. 21 Jahre alt, von einem Gerichte, von dem die Strafe, welche das Recht hielt, fortgenommen war. Der s. 3. erzie eine Minderjahrerführung und ward mittel eines Tagelöhners nach seiner Wohnung befördert, G. kam mit einer unbedeutenden Caution in einem Haufe davon.

— Wirthschafts in einem Anstalle von Schwermuth brachte sich der 44 Jahre alte Schneidermeister S. am Aben Nachmittage mit einem Raschmesser zwei Schnittwunden an beiden Seiten des Halses bei. Man fand ihm im Blute sitzend und fandte ihn demnachst zur Quarantäne. — Am Aben Abends zwischen 9 und 10 Uhr hatte sich die 13 Jahre alte S. in den Strassenkloaken befunden, um sich zu erfrischen. Sie ist jedoch nach einiger Zeit um Hilfe und so gelang dem Klempnergesellen S. und einigen herbeigekommenen Schuwachtern, sie aus dem Wasser zu ziehen. — Der Schindeldiebstahl, welcher am Aben durch den Schlag eines Erdbebens eine Kopfverletzung erlitt, ist in Folge dessen am Aben in der Quarantäne gestorben. — Am Aben Abends, wurde die 4 Jahre alte Tochter des Hofsweibes A. in der Leubensstraße wohnhaft, durch einen mit Coaks beladenen Arbeitswagen beim Hininfahren in das Hebel der beladenen Arbeitswagen, daß sie einen Bruch des linken Unterschenkel erlitt, an welchem auch mehrere Verletzungen davontrug. — Ein allgemein geschätzter und wohlhabender Mann wurde am Aben Abends, in seiner Wohnung erstickt verstorben. — Der Herrschmann W. 19 Jahre alt, welcher am Aben, Nachmittage, mit noch anderen Personen eine Wespierpartie machte, habe sich bei dieser Gelegenheit und erkrankt in der Speere unfern Stralau.

— Doren. In Tegernsee erschienen in vorigen Woche plötzlich einige Gendarmen, um eines ehemaligen Hofscheffers, Entlassener, der seit längerer Zeit dort seinen Wohnsitz hatte, und bei dem vorher mehrere Vermuthungen in Bezug auf sein Leben, scheinlich einzutreten. Bei ihm hatte auch der wegen demotischer Verurtheilungen verbotliche Wessels gewohnt. Der Herrschmann bekam aber bereits von dem Verbot der Verurtheilung Bescheid, denn er war nicht mehr in der Stadt aufzuführen.

— Thüringen. Wegen den Literaten Beden von Am bei Gamburg (Weinungen), der früher in Braunshweig wohnte, ist ein Verhaftungsbescheid wegen Hochverrats und öffentlicher Verleumdung der Religion ergangen.

— Koburg. Der hiesige sächsische Hofmeister Hauptmann, Freih. v. d. Wengenheim zu Gölzburgen, welcher in der neuesten Zeit einige Vertheil über den deutsch bairischen Krieg geschrieben hat, ist von dem Herzog von Koburg zum Hauptmann à la suite ernannt worden.

— Sachsen. Zahlreiche Brandstiftungen und Strafmilßbräugen von Feuerurtheilen berechtigen bei der Bestimmung auf eine baldige umfassende Amnestie.

— Göttingen. Die hiesigen Professoren haben für ihre abgesetzten sächsischen Kollegen die Summe von ungefähr 1100 Thlr. jährlicher Beiträge gestimmt.

— Hamburg. Der Oberlieutenant von der Flotte, der das Kommando über die deutsch-brasilianische Legion führte, aber in Folge grosser Antipathien und unter den deutschen Offizieren angeseheneren Beweisen mit noch anderen 12 deutschen Offizieren den Abschied aus dem brasilianischen Kriegsdienst genommen hat, ist hier angelangt. Sein Begleiter, der Capitaine von Fahren, hat sein Vaterland nicht wieder zu sehen bekommen, da er auf der Rückreise zum gelben Fieber starb. — Der dem hiesigen Handelsgesicht Schmitt, bereits ein Prozeß in Folge der Verurteilung der lithographischen Anstalten; der Sachverhalt ist folgender: Ein Herr S. verkaufte an Herrn B. am Tage vor dem Erscheinen jener Bekanntmachung für 6000 Mark Prangenscheine zu 7½ pCt., deren Einbringungsmittel letztere nach dem Tode des Verkaufer, weil er vorantig, daß der Verkäufer, ein Däne, beim Abschied des Geschäftes von der Bankregel schon Kenntnis hatte. Das Handelsgesicht hat die Verurteilung des Einkommens noch ausgesetzt.

— Bremen. Die Verhaftungen und Verhöre in Sachen des angeblichen Todtenraubes dauern fort. In den letzten Tagen ist u. a. ein Bürger, der noch unlangst (als Deputationsmitglied) Verwalter der Schatzkassen und des Justiz- und Polizeibüros war, verhaftet, und die Verhaftung eines andern Bürgers, der eines der hervorragenden Mitglieder der Kassen der aufständigen Bürgergesellschaft war, angetrieben worden. Indes hat derselbe sich mit seiner Frau von Bremen entfernt. Auch ein Lehrer an einer Bremer Erziehungsanstalt, sein Verzeu von Geburt, ist wegen möglichster scheinlicherer Thätigkeit verhaftet worden. Drei Mitglieder der Kassen der ehemaligen Bürgergesellschaft, die Herren Dr. Schütz, Wischmann und de Lamsell haben übertriebene Verhöre zu bestehen gehabt.

— Schweiz. Die in Hamburg anzureichenden päpstlichen Nennungen, an Zahl gegen 70, wollten das Basler Gebiet betreten, wurden aber von Landjägern zurückgehalten. — Der Leffinger Staatsrath, welcher in letzter Zeit sehr energisch gegen die herrschendsten Grundsätze vorzugehen ist, indem er besonders den größten Theil der sogenannten weltlichen Güter einbezog und deren Einkünfte für die Schulen bestimmte, läßt sich auch nicht durch die Intention der Bischöfe u. s. w. fern wachen; er hat hiesigenorts noch allen Deckungen und Aufforderungen ihrer Unterthanen gewarnt. — Der Präfect von Freiburg hat den Mitglieder des Komitee von Pöschel den dasselbe treffenden Beschluß des gr. Rathes scheinlich mittheilt und ihnen zugleich bemerkt, daß ihre Mission zu Ende ist, sobald sie die Position an die Bundesversammlung abgeben haben; nach diesem Akte habe sich das Komitee aufzulösen.

— Bielefeld ist in Genuf eingetreten.

— Paris, 26. Juni. Die Diplostenverträge des geschiedenden Körpers verhalten sich, da das große Publikum durch die Zeitungen kaum das Geringste davon erfährt. — Ein großes Interesse nehmen die an einigen Orten Frankreichs entstandenen Admittentverfassungen in Anbetracht. In Lyon, wo General Casseville die Vertheilung von 3 Personen, welche er für die Rührer der Arbeiter hielt, vornehmen lassen wollte, entstand ein heftiger Aufruhr, der nur durch das Aufmarschieren von Militärs beruhigt wurde. — Wie man der „N. D. Z.“ schreibt,

wird das beabsichtigte Aulertheilungsgesetz der Nationalgarde am 15. August nicht ratifizieren. Man will gewisse Anzeichen unter der Garde bemerkt haben, die einem derartigen Besche nicht ganz günstig schienen. Der gute Kömer hängt sich an zu lange weilen, und wenn sich der Pariser Kömer langweilt, so macht er Westgeschichte und ist unzufrieden. Seine Journale, dazu noch immerwährend regnerischer Wetter. Paris fängt den Kömern nicht mehr recht zu gefallen an. Paris aber ist in seinen Kömern hauptsächlich in der Nationalgarde erweitert. Der Gemeinderath von Louviers ist aufgelöst worden, weil die Hälfte seiner Mitglieder keine Güter für 2 Napoleon's Gehalt besitzen konnten. Es ist die Stimme des Meeres nach dem Ausbruch. Dieser wurde sogar bei dem bristigen Wortwechsel hartgewirt mit einem Mitglieder. — Die französische Fremdenvertheilung, wie es heißt, in Paris einen Tempel bauen lassen, der vollständig dem berühmten Tempel Salomons nachgebildet werden soll. — Jeder Präses will jetzt sein gewohntes Journal aufzujucken haben, wie ein Wälder seinen stärksten Feindesfeind, und es bogt daher Bemerkungen über die ohnehin unglückliche Tagespresse. Manchmal sind die Bemerkungen länger als die anfänglichen Journalartikel selbst, so daß es ausreicht, als ob die Herren Präsesen selbst in die Krankheit verfallen, die sie kurieren sollen.

Vorgehen vertheilt man auf den Venturo's heimlich eine gegen 2 Napoleon und die zwei großen Staatskörper gerichtete Klage, besteht: „Merkwürdige, Garlonde und Pans dem.“ Umsonst suchte die Polizei eines der Verdräter hofft zu werden. — Alle Montagsblätter in seiner Rede bei der Auftrittsrede von Ultra's Witz, tief über ein Depulitäre zu. „Es gibt kein seine anderen Ultra's, als die Ultramontanen.“ — In der Katholiken von Bonn hat unter den politischen Depulitäre eine Revolte stattgefunden, um drei der Jüngeren, die bestrebt werden sollten, zu befreien. Die Unglücklichen wurden durch Willkür übermäßig.

**Paris, 27. Juni.** Der heutige „Monit.“ enthält eine offizielle Mittheilung, nach welcher die Bemerkungen diejenigen Reden, deren wörtlichen Abdruck die Kammer genehmigt hat, nicht aufnehmen dürfen. (Tel. Dep.)

**London.** Gegen Alderman Solomons ist ein neuer Klage (wahrscheinlich einer seiner Freunde) aufgetreten, um den Prozess in etwas veränderter Form, von Neuem anhängig zu machen. Doch können die Verhandlungen nicht vor dem Monats November vorgenommen werden. — Ein Theil der irdischen kalifornischen Weiskraft precht jetzt essen den Aufbruch. Ein Herr von O'Brien in America erwarbte seine Zuhörer mit der Aussicht auf einen Krieg Englands mit Frankreich und Amerika. „Es sei gar nicht unmöglich, daß einmal ein Unionentwurf Mann mit irgend einem Feinde Englands' gemeinsame Sache machen.“ Der Proklamations diese nicht abgelehrt werden; der Mann werde sich nicht wundern, wenn im nächsten Monat jede Stadt, jedes Dorf, jedes Weiler in Irland seine Prozeffen hielt.

**America.** Ueber die Einwirkung des kalifornischen Goldes heißt es im „Vend“: Die Entdeckung jener Goldminen hat auf den Goldwerth einen unmittelbaren Einfluß geübt, als auf den Goldwerth. Von dem unangehenden Goldsturm, welcher aus den kalifornischen Minen gezogen wird, bleibt wenig in dem Lande, wo es gewonnen wird. Die Weiskraft einer neuen Weiskraft, welche sich von andwärts mit allen Fortschritten der Fortweiskraft wie des höchsten Luxus zu verhalten hat und

versehen wird, sind unermesslich. Von Holz und Eisen bis zu Champagner und Aulern, von Wehl und Fleisch bis zu den kostbarsten Stoffen, welche die Weiskraft Frankreichs hervorbringen, giebt es kaum ein Produkt, welches die vorwärtsdringende, an Genüsse früher gewöhnte und sich noch mehr an dies selten gewöhnliche Bevölkerung kalifornischen nicht massenhaft verbraucht. Der östliche Theil der Vereinigten Staaten, England und Frankreich, theilen sich vornehmlich in den Gewinn, welcher an dem Goldlande fließt. Zu dem anderen Lande ausgerichtet die Einwirkung der Goldweiskraft an unmittelbar. Der Werth des Goldes im Allgemeinen ist im raschen Sinken begriffen worden. Diese Weiskraft betrafte sich dort in zwei Weisen: in dem Falle des Sinkens und in dem Sinken der Eigenschaft. Theures Eisen ist in der Regel nur eine andere Bedingung für weiskraft Gold. Von dem Ansehen, welches das überflüssige und weiskraft Gold dem Untereinkommens der Amerikaner gegeben, läßt sich auf der Thatfache ein Bild abnehmen, daß während seit der Zeit der ersten Erhebung der Eisenbahnen etwa 11,000 englische Meilen Eisenwege in den Vereinigten Staaten weiskraft worden — eine Leistung, welche die Welt mit gutem Grunde erfüllt hat — in diesem Augenblicke nicht weniger als 10,000 Meilen neuer Eisenwege in jenem Lande in Angriff genommen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holzstein in Berlin.

**Beachtungswürdige Anzeige.** Heute Dienstag, den 29. Juni, wird H. F. Sanger an Handlung zum ersten Male sich auf dem schönen Instrumente Harfe & Cello, im Saale des Herrn Wollschläger im Gledrabo hören lassen. Unsere für Herrn S. Damen 2 Sgr. Nach 2. Concert selbst derselbe zu einem Tagesangelegenheit unentgeltlich. Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Es bietet derselbe auch patriotische Aufbruch.

### Spittelbacher Nr. 3.

Heute Dienstag ist das anatomische Museum zum ersten Male zu sehen.

### Bergfestung Windmühlensberg.

Dienstag: Unternehmung in Linow. Festungsbesuche des Herrn Albrecht, Bodenorn, Stadthaus u. Gebauer und Kunkl.

Die zum Behufe des Friede-Weiskraft. Fortschritts-Vereins beschlossene Theaters-Vorstellung findet eingetretener Hindernisse wegen heute nicht statt.

Perrussia Gg. 100 St. 18 Sgr. August 100 St. 15 Sgr., La Palma 100 St. 12 Sgr. Kaiser Gg. & Wille 3/4 Thlr., Weiskraft freiwillig Leipzig. 105 im Gledrabo-Kinderverkauf. Alte Jakobstr. 9 sind Handelstände mit Werkzeugen zu verkaufen.

### G. Müller, Leipzigerstr. 96,

empfiehlt sein Lager feinsten Gontwässer in allen Größen mit und ohne Fein, gut aufschlagend und dauerhaft gearbeitet; auch wird sein Weiskraft in kürzester Zeit gut und billig ausgeführt. Gleichzeitung mache ich darauf aufmerksam, daß sämtliche Schreibmaterialien vorräthig sind.

Aus dem Verbr. vgl. Schuhmacherstr. Eldonau, Dorotheenstr. 21. Weiskraft weiskraft (Wuchländer) finden dauernde Beschäftigung Neue Königsstr. 62.

1 gelehrter Schüler sucht baldigst eine Stelle als Portier oder Hausdiener. Näheres Klosterstr. 5. H. im Weiskraft-Büreau. 62

**Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Extra-Beilage v. L. Herrmann & C., Breitestr. 31. bei, welche hiermit zu besonderer Beachtung empfohlen wird.**

Berlin,  
Verlag von Kloster Hermann.

Druck von W. Herment in Berlin.  
Kreuzmarktstr. 7.